

**HANDBUCH DES
GEOGRAPHIE-
UNTERRICHTS**

**BAND 9:
GLOBALE
VERFLECHTUNGEN**

**EIKE W. SCHAMP
(HRSG.)**

AULIS VERLAG DEUBNER

Inhaltsverzeichnis

1	Einführender Teil	1
1.1	Globale Verflechtungen in der geographischen Forschung (<i>Eike W. Schamp</i>)	1
1.1.1	Weltbilder, weltweite räumliche Arbeitsteilung und globale Verflechtungen	1
1.1.2	Globale Verflechtungen im Spiegel geographischer Werke	4
1.1.3	Dimensionen globaler Verflechtung in der aktuellen geographischen Forschung	6
1.2	Globalisierung als Thema des Geographieunterrichts (<i>Eberhard Kroß</i>)	8
1.2.1	Globalisierung – ein neues Unterrichtsthema?	8
1.2.2	Globalisierung in didaktischer Perspektive	10
1.2.3	Globales Lernen als Antwort auf Globalisierung	13
1.2.4	Der wirtschaftsgeographische Beitrag zum Globalen Lernen	15
1.3	Entgrenzung, Regionalisierung und Raumentwicklung im Diskurs der Moderne (<i>Jürgen Oßenbrügge</i>)	19
1.3.1	Globale Verflechtungen in ihren raumzeitlichen Konfigurationen	21
1.3.1.1	Raum-Zeit 1: Zeitliche Rhythmen und zentral-periphere Strukturierungen	21
1.3.1.2	Raum-Zeit 2: Territoriale Ent- und Begrenzungen im Diskurs der Moderne	23
1.3.2	Ent- und Begrenzungen in internationalen Beziehungen: Geopolitischer Realismus oder globalistische Interdependenz?	27
1.3.2.1	Traditionen des territorialstaatlichen Denkens in Politik und Geographie: Rivalität zwischen Staaten, Realismus und Geopolitik	27
1.3.2.2	Globale Verflechtungen, politische Interdependenz und Auflösung der territorialstaatlichen Perspektive	28
1.3.3	Globale Verflechtungen und regionale Ungleichheiten: Raumzeitliche Logiken kapitalistischer Entwicklung	30
1.3.3.1	Räumliche Arbeitsteilung und lange Wellen: Dependenz- und Weltsysteme	30
1.3.3.2	Die gegenwärtige Flexibilisierung dependenter Strukturen	33
1.3.4	Poststrukturalismus und kritische Moderne	35
2	Allgemeingeographischer Teil	37
2.1	Theoretische Ansätze zur Erklärung internationaler Arbeitsmigration und ihr Beitrag zur Diskussion um globale Verflechtungen (<i>Hans-Joachim Bürkner</i> und <i>Wilfried Heller</i>)	37
2.1.1	Einleitung: Von makro- und mikroanalytischen zu mesoanalytischen Erklärungsansätzen	37
2.1.2	Makroanalytische Ansätze	38
2.1.2.1	Push-Pull-Ansatz	38
2.1.2.2	Neoklassische Ökonomie und ihre Perspektive auf internationale Migration	38
2.1.2.3	Dependenztheoretischer Ansatz	39
2.1.2.4	Weltgesellschaftsansatz	39
2.1.2.5	Weltsystemtheorie	40
2.1.2.6	Global-City-Forschung	41
2.1.3	Mikroanalytische Ansätze	41
2.1.4	Die Meso-Ebene	42
2.1.4.1	Netzwerkansatz	42
2.1.4.2	Ansatz „Migrationssysteme“	44
2.1.4.3	Ansatz „Soziales Kapital“	45
2.1.4.4	Ansatz „Transnationale Migration/Transnationale Soziale Räume“	46
2.1.5	Resümee	47

2.2	Systeme globaler Kommunikation	48
2.2.1	Globalisierung des Verkehrs und weltweite Vernetzung (<i>Helmut Nuhn</i>)	48
2.2.1.1	Funktion und Bedeutung des Transportsektors für den Globalisierungsprozess	48
2.2.1.2	Technologische Innovationen im Transportsektor	51
2.2.1.3	Restrukturierung der Transportkette	53
2.2.1.4	Strategische Allianzen zum Aufbau von Transportnetzen	55
2.2.1.5	Internationalisierung des Transportgeschehens im Seeverkehr	58
2.2.1.6	Fazit und Ausblick	61
2.2.2	Globale IuK-Vernetzungen (<i>Peter Gräf</i>)	62
2.2.2.1	Grundlagen	62
2.2.2.2	Die globale Komponente	63
2.2.2.3	Nutzung, Raum und Standortcluster	66
2.2.2.4	Netze und neue Standorttypen	70
2.2.3	Globale Finanzmärkte (<i>Eike W. Schamp</i>)	72
2.2.3.1	Globale Finanzsysteme im Wandel	72
2.2.3.2	Globale Finanzströme	75
2.2.3.3	Globale Finanzplätze und ihre Akteure	79
2.2.3.4	Finanzströme und Produktionswelten	82
2.2.4	Gegenspieler: Transnationale NGOs als globale Verflechtungsakteure (<i>Ralf Bläser</i> und <i>Dietrich Soyez</i>)	84
2.2.4.1	Einleitung	84
2.2.4.2	Transnationale NGOs als gesellschaftliche Produktivkräfte	87
2.2.4.3	NGOs als Forschungsobjekte der Geographie	90
2.2.4.4	Ausblick	95
2.3	Systeme globaler Ströme von Waren und Dienstleistungen	95
2.3.1	Internationaler Handel mit Waren und Dienstleistungen (<i>Wolf Gaebe</i>)	95
2.3.1.1	Internationaler Waren-Handel	95
2.3.1.2	Internationaler Handel mit Dienstleistungen	102
2.3.2	Tourismus und globale Verflechtungen: Determinanten, Entwicklungs- und Raummuster (<i>Karl Vorlauffer</i>)	105
2.3.2.1	Grundlagen und Muster der Expansion des internationalen Tourismus	105
2.3.2.2	Die raumzeitliche Entfaltung und Verbreitung des Welttourismus	110
2.3.2.3	Tourismuspolitik und -förderung als Determinante des Welttourismus	112
2.3.2.4	Reisedevisenbilanzen - ihre außenwirtschaftliche Bedeutung	115
2.3.2.5	Tourismus und globale Umweltbelastungen	115
2.4	Ökonomische Erklärungsansätze	116
2.4.1	Globalisierung: Wachstumsmotor oder Wachstumshemmnis? Die Globalisierungsdiskussion im Spiegel der reinen und monetären Außenwirtschaftstheorie (<i>Malcolm Dunn</i>)	116
2.4.1.1	Einleitung	116
2.4.1.2	Unternehmen und Staaten als Akteure der Globalisierung	117
2.4.1.3	Globale Verflechtungen aus der Perspektive der reinen Außenwirtschaftstheorie	118
2.4.1.4	Die Globalisierung aus der Perspektive der monetären Außenwirtschaftstheorie	122
2.4.1.5	Schlussbetrachtung und Ausblick	124
2.4.2	Auslandstätigkeiten von Transnationalen Unternehmen (<i>Wolf Gaebe</i>)	125
2.4.2.1	Von der Internationalisierung zur Globalisierung	125
2.4.2.2	Erklärungsansätze für Auslandstätigkeiten	131
2.4.2.3	Globale Wertketten	134

2.5	Global City und Globalizing Cities (<i>Stefan Krätke</i>)	141
2.5.1	Ansätze zur Analyse der Global City im internationalen Städtesystem	141
2.5.1.1	Funktionale Klassifikation und Hierarchie	142
2.5.1.2	Saskia Sassens Konzept und seine Begrenzungen	143
2.5.1.3	Die Rolle des Finanzsektors	144
2.5.2	Global Cities in ökonomisch-funktionalen Rangordnungen des Städtesystems	145
2.5.3	Global Cities als Standortzentren der Anbieter von globalen Dienstleistungen	148
2.5.4	Sozialräumliche und kulturelle Aspekte von „Globalizing Cities“	152
3	Regionalgeographischer Teil	154
3.1	Prozesse der Arbeitsmigration zwischen Mexiko und den USA (<i>Hans-Joachim Bürkner</i>)	154
3.1.1	Die Arbeitsmigration Mexiko–USA als Beispiel für Verflechtungsprozesse innerhalb von großräumigen Migrationssystemen	154
3.1.2	Entwicklung der Arbeitsmigration Lateinamerika–USA	154
3.1.2.1	Allgemeine Entwicklungstendenzen	154
3.1.2.2	Struktur der Migrantengruppen	156
3.1.3	Verflechtungsaspekte der Arbeitsmigration Mexiko-USA	158
3.1.3.1	Beschäftigung, Arbeitsmärkte und Migrantenökonomien	158
3.1.3.2	Einwanderungspolitik, „illegale“ Migration und variable Grenzregime	160
3.1.3.3	Monetäre Aspekte der Arbeitsmigration: Rimessen und Investitionen	161
3.1.3.4	Migrantennetzwerke und transnationale soziale Räume	162
3.1.3.5	Probleme der politischen Repräsentation der Zuwanderer in den USA unter dem Vorzeichen transnationaler Verflechtungen	163
3.1.4	Resümee	164
3.2	Das globale Netzwerk syrischer Familien in der Karibik (<i>Anton Escher</i>)	164
3.2.1	Theoretische Überlegungen zum globalen Netzwerk von Familien	166
3.2.2	Die syrische Familie Fares Hadeed auf der karibischen Insel Antigua	166
3.2.3	Amar al-Hosn, das Zentrum des Netzes, ein Dorf in der Arabischen Republik Syrien	168
3.2.4	Amar al-Hosn, das globale Clan-Dorf	172
3.2.5	Die Zugehörigkeit zu Organisationen und Institutionen	173
3.2.6	Die Verdichtung der Identität im Netz der Diaspora	174
3.3	Die Globalisierung der Tourismuswirtschaft: Muster, Strategien, Netzwerke (<i>Karl Vorlauffer</i>)	175
3.3.1	Die horizontale und vertikale Integration der Tourismuswirtschaft	177
3.3.2	Globale Computer-Reservierungs-Systeme	186
3.3.3	Fluggesellschaften	187
3.3.4	Die transnationale Hotellerie	188
3.3.4.1	Filialisierungs-Strategien	193
3.3.4.2	Produktstrategien und Marktsegmentierung	194
3.3.5	Globalisierungs- und Unternehmenskultur	195
3.3.6	Globalisierung und Regionalisierung	196
3.4	Die exportorientierte Bekleidungsindustrie Indonesiens in globalen Produktionsnetzwerken (<i>Markus Hassler</i>)	197
3.4.1	Exporte und räumliche Strukturen der indonesischen Bekleidungsindustrie	198
3.4.2	Die Organisation der indonesischen Exportproduktion	202
3.4.3	Makro-regionale Produktionsnetzwerke	205
3.4.4	Die Organisation der Produktion und Wissenstransfers	206

3.4.5	Herkunft und regionale Zusammensetzung der Arbeitskräfte	208
3.4.6	Fazit	209
3.5	International vernetzte Hochschulen als Ausgangspunkt technologischer Innovationsprozesse in Entwicklungsländern – Fallbeispiel Costa Rica (<i>Andreas Stamm</i>)	210
3.5.1	Globalisierung von Technologie und Innovation unter Ausschluss der Entwicklungsländer?	210
3.5.2	Technologische „Protocluster“ in Lateinamerika	211
3.5.3	International ausgerichtete Softwareproduktion an einem peripheren Standort: Fallstudie Costa Rica	213
3.5.4	Akteure bei der Herausbildung der costaricanischen Softwareindustrie	214
3.5.4.1	Die zentrale Rolle der technischen Hochschule	215
3.5.4.2	Die Investition von Intel als Katalysator der innovativen Dynamik	215
3.5.4.3	Genese und Selbstorganisation eines technologischen Protoclusters an einem peripheren Standort	217
3.5.5	Ansatzpunkte für nachholende Technologieentwicklung in Entwicklungsländern	219
3.6	Transnationale NGOs im War of the Woods in British Columbia, Kanada (<i>Dieter Soyez</i>)	220
3.6.1	Ressourcenperipherien	220
3.6.1.1	Ressourcenperipherien als umstrittene Räume	221
3.6.1.2	Das Beispiel der kanadischen Provinz British Columbia (B.C.)	221
3.6.1.3	Die Küstenwälder British Columbia's: Naturressourcen oder Natur als Ressource?	222
3.6.2	Zur Transnationalisierung des Clayoquot-Konflikts unter Einfluss und Mitwirkung transnationaler NGOs	224
3.6.2.1	Phasen	224
3.6.2.2	Themen	226
3.6.2.3	Akteure	227
3.6.3	Clayoquot und die Rolle transnationaler NGOs aus geographischer Sicht	228
3.6.3.1	Raumüberwinder	228
3.6.3.2	Weltenverknüpfer	229
3.6.3.3	Standortprofiteure	229
3.6.3.4	Raumproduzenten	230
3.6.4	Ausblick	232
4	Unterrichtspraktischer Teil	233
4.1	Globales Lernen im Geographieunterricht (<i>Eberhard Kroß</i>)	233
4.2	Das Internet – Globale Kommunikation und ihre Wirkungen (<i>Rainer Klawik</i>)	234
4.2.1	Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsreihe	234
4.2.2	Allgemeine Lernziele der Unterrichtsreihe	235
4.2.3	Erstes Teilthema: Die Entstehung und globale Verbreitung des Internet	236
4.2.3.1	Didaktische Überlegungen	236
4.2.3.2	Lernziele	236
4.2.3.3	Stundenverlauf	236
4.2.3.4	Mögliche Hausaufgabe und Lösungen	241
4.2.4	Zweites Teilthema – Der „Digitale Graben“	241
4.2.4.1	Didaktische Überlegungen	241
4.2.4.2	Lernziele	242
4.2.5	Drittes Teilthema – Das Internet und die globale Arbeitsteilung	243
4.2.5.1	Didaktische Überlegungen	243

4.2.5.2	Lernziele	244
4.2.6	Viertes Teilthema: Das Internet als Kommunikationsweg transnationaler sozialer Bewegungen	248
4.2.6.1	Didaktische Überlegungen	248
4.2.6.2	Lernziele	249
4.3	Air Cargo – ein Baustein der Globalisierung (<i>Ronald Lübbecke</i>)	254
4.3.1	Begründung und Strukturierung	254
4.3.2	Materialien	257
4.4	Die globale Banane (<i>Judith Hampel</i>)	281
4.4.1	Begründung des Themas	281
4.4.2	Das Konzept der globalen Warenkette – übertragbar auf den Bananenhandel?	281
4.4.3	Mögliche Strukturierung	283
4.4.4	Materialien und mögliche Aufgaben	286
4.4.4.1	Die Geschichte der Banane	286
4.4.4.2	Die Banane: Die Pflanze, ihre Krankheiten und die Folgen des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln	287
4.4.4.3	Soziale Folgen des Bananenhandels	291
4.4.4.4	Der Weg der Banane von der Plantage bis in den Supermarkt	294
4.4.4.5	Veränderungen auf dem Bananenmarkt – die globale Warenkette in der Praxis	295
4.4.4.6	Marken	300
4.4.4.7	Die Bananenmarktordnung	301
4.4.4.8	Vergleich von Bananen-Produktionsländern und nach Deutschland exportierenden Ländern	305
4.4.4.9	Vergleich der globalen Warenkette in der Lebensmittelindustrie und der Bekleidungsindustrie	306
4.5	Globalisierung „am Rande der Welt“. Modernisierung und Integration West Samoas in den Weltmarkt als konzertierte Aktion 'strategischer Gruppen'. Eine Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe II (<i>Werner Hennings</i>)	308
5	Literatur	333
6	Glossar	355
7	Register	365

Hinsichtlich ihres politischen Mobilisierungsgrades nehmen sie eine wichtige Mittlerposition zwischen älteren und neueren Immigrantengruppen ein. Da ihre Migrationsgeschichte weit zurückreicht und sie umfangreiche Erfahrungen mit Prozessen der politischen Selbstbehauptung sammeln konnten, haben sie für nachfolgende Migrantengenerationen jeweils eine gewisse Orientierungsfunktion ausgeübt. Darüber hinaus hat auch der Einfluss von Chicano pressure groups auf die US-amerikanische Politik seit den 1980er Jahren stark zugenommen (*González* 1999).

3.1.4 Resümee

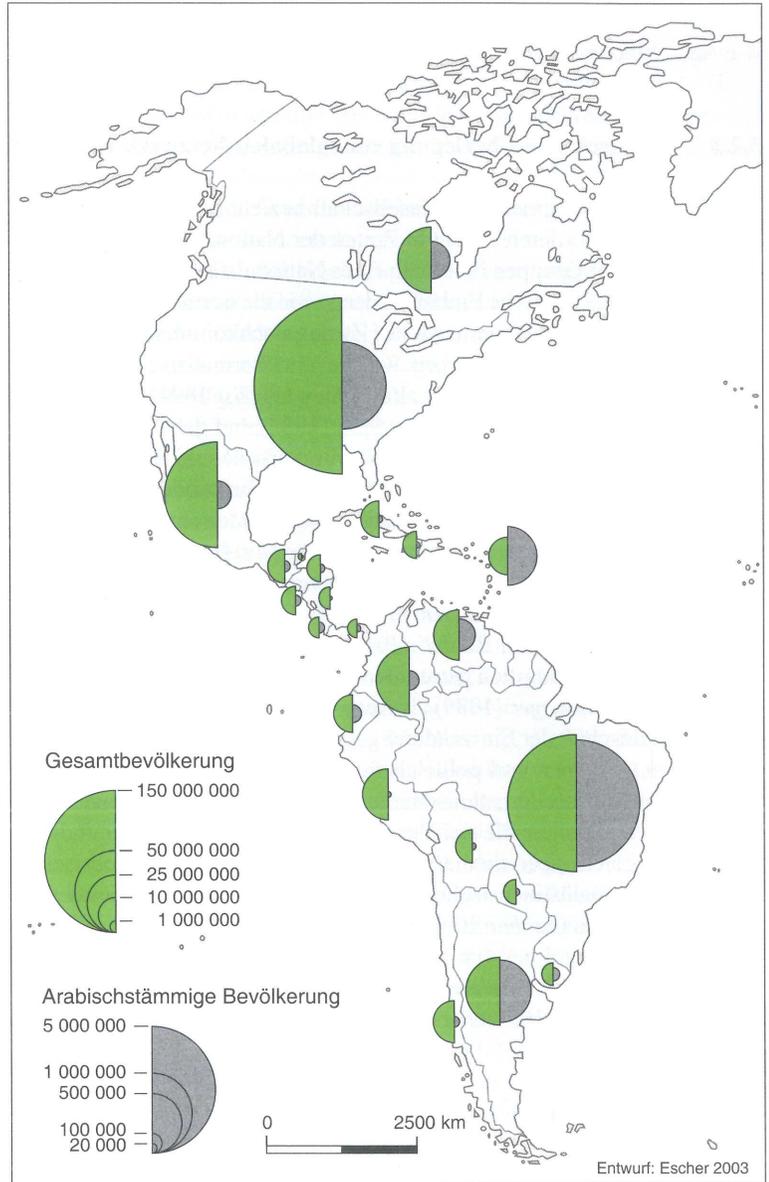
Internationale Verflechtungen auf der Basis von Migrationen haben nicht lediglich ökonomische und politische, sondern auch stark ausgeprägte soziale und soziokulturelle Komponenten. Unter den Bedingungen der Globalisierung bildet die enge ökonomische Integration der beteiligten Regionen den strukturellen Hintergrund, vor dem vielfältige Rückbindungen der Migranten an ihre Herkunftsregionen bei gleichzeitiger Integration in die Handlungskontexte der Zielregionen möglich werden. Bestehende Migrationspfade werden kontinuierlich entsprechend der Entwicklung dieser Rückbindungen modernisiert. Entgegen der landläufigen Annahme, dass internationale Arbeitsmigrationen von der bloßen Existenz von Einkommensgefällen zwischen zwei Raumeinheiten ausgelöst würden, führt der Fall Mexiko-USA vor Augen, dass erst ein gewisses Ausmaß der im Globalisierungsprozess hergestellten ökonomischen und soziokulturellen Verflechtungen der beteiligten Regionen jeweils Migrationen auf breiter Basis ermöglicht (vgl. *Parnreiter* 1999, S. 138 f.). Insbesondere die Integration der beteiligten Staaten in supranationale Verbünde (hier: die NAFTA) definiert einen Mobilitätsrahmen, der durch das faktische transnationale Migrationsgeschehen konsequent ausgefüllt wird. Letztlich wird durch die Praxis der migrationsgestützten Verflechtung ein „amerikanischer“ Raum ausgestaltet, der sich mit dem Begriff „Nation“ nicht mehr fassen lässt.

In der sozialen Praxis kommt es im Rahmen der wachsenden Verflechtungen zur Umdefinition von sozialen Räumen, und zwar sowohl aus der Sicht der Migranten-Communities als auch aus der Sicht der US-Aufnahmegesellschaft. Während die US-Immigrationspolitik trotz anderweitiger Auflösung des Konstrukts des nationalstaatlichen Raumes an der Verstärkung nationalstaatlicher Symbole – wie z. B. der nationalen Grenze – arbeitet, werden eben diese Bemühungen von den mexikanischen Migranten zunehmend ignoriert und konterkariert. Die Praxis der Rekonstruktion von sozialen Räumen, die durch das kurzfristige Pendeln zwischen den beteiligten Gesellschaften und Communities entstanden ist, stellt die staatlich vorgenommene Trennung von nationalen Räumen und Einflussphären zunehmend in Frage.

3.2 Das globale Netzwerk syrischer Familien in der Karibik (*Anton Escher*)

Menschen gleicher Herkunft, Menschen, die aus dem gleichen Dorf oder der gleichen Stadt stammen, und Menschen, die sich auf identische Herkunft sowie auf gemeinsame Zugehörigkeit berufen, leben heute oftmals an unterschiedlichen Orten der Erde. In der Neuen Welt trifft man Ende des 20. Jahrhunderts auf einen nicht unerheblichen Anteil arabischstämmiger Bevölkerung (siehe Abb. 3.2/1), der inzwischen in zahlreichen Studien thematisiert wird (vgl. *Hourani/Shehadi* 1992 und *Nancy/Picard* 1998). Darunter befinden sich auch arabische Familien, die aus der heutigen Arabischen Republik Syrien stammen. Die politischen und technischen Rahmenbedingungen zu Beginn des 21. Jahrhundert ermöglichen es diesen Personengruppen, sich nahezu so zu verhalten und zu handeln, als ob sie in einem Dorf wohnen würden. Die globalen Verflechtungen und weltumspannenden Netzwerke der Familien gibt es nicht schon immer; ihre Anfänge datieren Ende des 19. Jahrhunderts. Im Laufe des 20. Jahrhunderts werden durch Formen der Migration wie Flucht, Vertreibung und Arbeitswanderung die Grundsteine zur Ausbildung der Netze gelegt (vgl. *Loimeier* 2000). Doch Wanderungsbewegungen, die Menschen über den Globus verteilen, schaf-

Abb. 3.2/1:
 Arabischstämmige Bevölkerung
 in der Neuen Welt
 Quelle: Nabti 1992, S. 61



fen noch keine dynamischen Netzwerke, die sich über Länder, Inseln und Kontinente erstrecken, sondern stellen lediglich die Voraussetzungen für Raum übergreifende Netzwerke dar.

Das vorliegende Kapitel will Aspekte des globalen Netzwerkes einer Großfamilie aus den christlichen Regionen des küstennahen Syriens analysieren. Die Ausführungen schildern vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen die historische Entwicklung und die normative Organisation der syrischen Familien in der Welt. Im Mittelpunkt der Analyse steht eine christliche Großfamilie, welche nahezu über die gesamte Neue Welt verteilt lebt und deren ökonomisch und politisch erfolgreichsten Mitglieder einen Hauptwohnsitz auf der Karibikinsel Antigua haben. Das „Networking“ der Großfamilie lässt sich, wie die empirischen Befunde zeigen, als Globalisierung von unten, als fragmentarische Organisation von Segmenten in einer funktional differenzierten Welt und als Gestaltung eines globalen Dorfes interpretieren. Diese Thematik

kann sinnvoll mit Hilfe der theoretischen Konzepte Segmentäre Gesellschaft, Diaspora-Gemeinschaft sowie Autochthone Ressourcen dargestellt und verstanden werden.

3.2.1 Theoretische Überlegung zum globalen Netzwerk von Familien

Das Konzept der Segmentären Gesellschaft bezieht sich auf die ethnische Organisationsstruktur von Gesellschaften im Vorderen Orient in Zeiten der Nationalstaaten. Dieser ethnologische Ansatz geht von der Existenz sozialer Gruppen innerhalb eines Nationalstaates aus, die eine separate Identität pflegen, eine politische und wirtschaftliche Einheit bilden sowie die normativen Ansprüche des Staates in Frage stellen bzw. den staatlichen Ansprüchen nur unter Zwang nachkommen (*Gellner 1968, Kraus 1995*). Es handelt sich dabei um Verwandtschaftsgruppen, welche gewissermaßen einen eigenen Staat im Nationalstaat bilden und somit politische Herrschaft nicht akzeptieren (*Sigrist 1994*). Das Konzept der Diaspora-Gemeinschaft ist eine Modifikation des Ansatzes von *Shils* (1982) und geht auf Überlegungen von *Clifford* (1994) zurück: Eine Gemeinschaft wird als ein System von Personen mit Merkmalen und Relationen interpretiert, deren Mitglieder – unabhängig von ihren jeweiligen Wohnstandorten – in ein widerstandsfähiges und dehnbare Interaktionsnetz sozialer Kommunikation eingebunden sind. Weiterhin existieren als „heilig“ geltende Phänomene, die symbolische Interaktionen für die Mitglieder der Gemeinschaft ermöglichen und dem Erhalt der Gemeinschaft dienen. Sie fügt sich reibungslos in die nationale Gesellschaft und in die Weltgesellschaft ein (vgl. *Butler 2001, Schnapper 1999*). Die Diaspora-Gemeinschaft gestaltet für ihre Bedürfnisse einen „transnationalen sozialen Raum“ (*Pries 1998.2*), der im vorliegenden Kontext als „globales Dorf“ bezeichnet wird. Die räumlich getrennten Gruppen bedienen sich ihrer Fähigkeiten, die in Modifikation von *Light* (1984) und *Marger* (1989) als Autochthone Ressourcen bezeichnet werden können. Sie ermöglichen es der Gemeinschaft der Einwanderer gegenüber den Einheimischen und gegenüber anderen Gruppen, ökonomisch zu gewinnen und politisch zu bestehen. Diese Ressourcen finden sich bei den syrischen Gruppierungen auf kultureller, ethnischer und im Laufe des 20. Jahrhunderts auch auf klassenspezifischer Ebene. Empirische Studien, die sich der skizzierten theoretischen Figur des „globalen Dorfes“ nähern und arabischsprachige Gruppen thematisieren, sind Arbeiten über libanesischen Siedlungen (*Nabti 1992, Peleikis 2003*), über die palästinensische Bevölkerung in Honduras (*Gonzalez 1992*) sowie über syrische Auswanderer in Venezuela (*Escher 2000*).

Das folgende Kapitel beschreibt exemplarisch das Phänomen segmentärer Netzwerke in der globalisierten Welt am Beispiel einer syrischen Familie und zeigt daran Entwicklung, Struktur, Organisation und Funktionsweise des Netzwerkes sowie die Bedeutung von Herkunft und Ort für die Menschen im Netzwerk auf.

3.2.2 Die syrische Familie Fares Hadeed auf der karibischen Insel Antigua

Die ehemalige westindische Zucker- und Tabakinsel Antigua lebt heute nahezu ausschließlich vom Segeltourismus und von Kreuzfahrtbesuchern. Die offizielle Internetseite der Tourismusbehörde von Antigua und Barbuda bezeichnet die Kultur ihrer Gesellschaft als „mixture of African, European, American and Middle Eastern culture“. Unter den ungefähr 69.000 Einwohnern befinden sich lediglich 0,6 % Syrer und Libanesen. Trotz des geringen Bevölkerungsanteils haben die Syrer eine überragende Bedeutung für die Insel. Die syrische Einwanderung in Antigua ist sehr jung und beginnt erst in den 1950er Jahren. Bis in die 1970er Jahre lebten lediglich mehrere Dutzend Syrer auf Antigua. Die Zahl nahm danach stetig zu. Heute bevölkern dauerhaft zwischen 475 und 500 Menschen syrischer Herkunft die Insel. Die Syrer engagieren sich vor allem im Importhandel und konnten sich in akademischen Berufen etablieren. Sie grenzen sich durch ihre arabische Muttersprache, die sie neben der englischen Amtssprache benutzen, durch Kleidung und durch viele andere kulturelle Praktiken von den übrigen Bewohnern der Insel ab. Insbesondere beim

Heirats- und Reiseverhalten wird dies deutlich, wie der syrische Konsul ausführte: „99 % of the young generation, they marry Syrians. ... I have three nephews, who get married and they, they go to Syria abroad two, three, maybe four times from their childhood, and every time they go there, they make friends. ... Well, two of them, they find girls that they can get married to and they get married Syrian girls and they have the wedding in Syria.“ Noch wichtiger für die Vernetzung der Standorte als die Reisetätigkeit ist das Telefon und inzwischen das Internet.

Die erfolgreichste syrische Familie Fares Hadeed, deren Gründervater bereits verstorben ist, nimmt mit inzwischen zwanzig Personen in drei Generationen eine Sonderstellung auf der Insel ein. „The Hadeed story is a success story!“ berichtet jeder, der sich mit der Familie beschäftigt. Der Familiengründer Fares Elias Hadeed wird 1911 in Amar al-Hosn in Syrien geboren, heiratet mit 28 Jahren und zieht im Februar 1952 in die Fremde; er lässt seine Frau und sechs Kinder im Alter von sechs Monaten bis elf Jahren zurück. Zuerst wandert er wie viele der syrischen Christen aus den Dörfern der Region al-Hosn nach Venezuela aus. Von 1952 bis 1954 handelt er dort mit Lebensmitteln. Dann geht er für ein Jahr nach Jamaika, sechs Monate nach Guyana, zwei Jahre nach Barbados, und sechs Monate lebt er auf Trinidad und Grenada. Überall trifft er auf Verwandte und Bekannte aus seinem Dorf, aus der Region al-Hosn oder aus Groß-Syrien. Sie gewähren ihm Hilfe und Unterstützung sowie einen ersten Einstieg in die Neue Welt. Er ist jedoch überall mit den Verdienstmöglichkeiten unzufrieden und sucht weiter nach einem Ort mit für ihn besseren Erfolgsaussichten. Im Jahr 1958 trifft er zum ersten Mal mit seinem ältesten Sohn in Antigua ein und nimmt dort die damals bei syrischen Migranten übliche Tätigkeit als Hausierer auf (vgl. *Nicholls* 1981, *Plummer* 1981). „Mr. Hadeed, with his valise of goods travelling through the countryside, became a familiar figure and he became well known in all the villages. He took the merchandise which the people needed to their door“ (*Barnes* 1998, S. 25). Der fahrende Händler wird als gütiger Kaufmann beschrieben, der nicht nur auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Kunden eingeht, sondern auch die Probleme seiner Kunden kennt und ihnen immer wieder Kredite einräumt, die damals der farbigen Bevölkerung, die über 90 % der Einwohner ausmacht, nicht gewährt werden. Bereits 1960 errichtet er eine „Furniture Factory“. Das ist der erste Schritt zum späteren Familienkonzern. Mit den Jahren kommen Investitionen in andere Branchen hinzu: Man organisiert eine eigene Bank „Finance & Developement Co. Ltd.“ zur Finanzierung von Krediten für die potentiellen Kunden des eigenen Autohauses „Hadeed Motors Ltd.“. Man investiert in Immobilien „Marble Villas Development Co. Ltd.“ und engagiert sich im Tourismus in Form von Beteiligungen an Hotelanlagen sowie in der regionalen Luftfahrt. Der wirtschaftliche Erfolg der Familie lässt sich auf viele Faktoren zurückführen, aber an erster Stelle nennen alle Akteure die Bedeutung der Familie. Die Familie steht für alle ihre Mitglieder über allen anderen Werten und über den Bedürfnissen einzelner Personen: „One of the hallmarks of our family’s success has been our togetherness over the years. That family bond is precious to us all and it is something we do not take lightly“, erläutert eine Hadeed-Tochter. „United we stand, divided we fall“, formuliert ein Familienmitglied den wichtigsten Imperativ der Gemeinschaft.

Damit die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern erhalten bleiben, werden Rituale und Traditionen etabliert. Hinzu kommen Publikationen über Familientreffen und über Jubiläen. In den Heften werden die Familien abgebildet, Biographien beschrieben und Stammbäume der Familien gezeichnet (*Barnes* 1998, *Hadeed* 2001). Einige Mitglieder der Großfamilie weiten ihre Selbstdarstellung zu wirtschaftlichen Zwecken auf das Internet aus. Feiern sind immer ein gemeinschaftliches und kein individuelles Anliegen. Alle Tätigkeiten, wie Ausbildung der Kinder, Wahl der Berufe der Älteren und Aufbau von Unternehmen, werden in der Familie und unter Beachtung der Gesamtinteressen entschieden.

Einer der wichtigsten strategisch-ökonomischen Grundsätze der Familie Hadeed wurde bereits vom Gründervater praktiziert: „As a businessperson, if you can’t live with the people, you can’t make it. From the very beginning, we socialised with the people. We lived their lives; we lived with them. We had no flair“ (*Barnes* 1998, S. 4). Dies bedeutet, dass die Hadeeds von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert werden, da sie nicht als „koloniale“ Herren auftreten, sondern als Menschen, die ihnen gleich sind. Ein weiterer Punkt ist, dass die Einwanderer sich nicht in Branchen oder Tätigkeiten einmischen, in denen sie mit der einheimischen Bevölkerung in Konkurrenz stünden. In der Festschrift zum 25jährigen Firmenjubiläum

äußern sich die Manager der Familie: „It is a family policy that we do not touch whatever the locals can do. We never went into supermarkets or food trade because we consider that is for locals. We focus mainly on what is not available on the island in terms of businesses“ (Barnes 1998, S. 7). Es kommt hinzu, dass die Leiter des Familienkonzerns – aus der Perspektive ihres eigenen Urteils gesehen – es verstanden, den Einheimischen das Gefühl zu geben, dass sie die Menschen mit ihrer Tätigkeit unterstützen. „We do not interfere and we do not compete (in areas) we consider to be for the local or small man attempting to raise himself up in business. We assist them, but we do not compete with them“ (Barnes 1998, S. 14). Der differenzierte Umgang mit der Bevölkerung erweist sich als Gewinnstrategie. Auch die Arbeitsteilung zwischen den Generationen innerhalb der Hadeed-Familie scheint vorzüglich zu funktionieren. Beim Sammeln von politischen Posten zeigt sich die Familie Hadeed als sehr erfolgreich: Sie stellt den „Botschafter von Antigua und Barbuda für die Arabischen Länder“, einen „Senator im Parlament von Antigua und Barbuda“, den „Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Antigua und Barbuda“ sowie den „Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Trinidad und Tobago“. Damit kann die Familie die Migration zwischen den arabischen Staaten und den Inseln der Karibik in hohem Maße kontrollieren. Und die Basis der Gemeinschaft der Syrer auf der Insel und ihr Selbstverständnis vergisst der Konsul nicht zu erwähnen: „And all, in Antigua they live like one family!“

Die syrische Familie Fares Hadeed auf Antigua ist sehr eng mit allen ihren sozialen, ökonomischen und politischen Kontakten in den großen Clan der Hadeeds eingebunden. Der Clan führt seine Abstammung auf Hanna Hadeed aus Ramallah, das im heutigen Palästina liegt, zurück. In der kollektiven Erinnerung der Familie und in der Dokumentation der Familiengeschichte, die zum Anlass des letzten Familientreffens am 14. Juli 2001 publiziert wurde, wanderten ihre Vorfahren über mehrere Stationen in das heute syrische Dorf Amar al-Hosn. „The Hadeed’s“, wie sich der Clan selbst bezeichnet, leben heute vorzugsweise auf karibischen Inseln und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die meisten Mitglieder des Clans findet man auf Trinidad, wo viele Syrer und Libanesen ihren Start in die Neue Welt beginnen und dann an andere Orte weiterwandern. Zahlreiche Hadeed-Familien wohnen auf der kleinen Insel Antigua und einige auf den Inseln Grenada und Jamaika. Der US-amerikanische Ort Allentown/Pennsylvania, ein wichtiger Standort für die globale Dorfgemeinschaft der Auswanderer aus dem syrischen Ort Amar al-Hosn, beherbergt ebenfalls Hadeed-Familien. Die restlichen Familienangehörigen leben in den US-Staaten Oregon, Pennsylvania, Kalifornien, Arizona, Illinois sowie Texas (siehe Abb. 3.2/2). Die Hadeed-Verwandten auf Trinidad und auf Jamaika sowie in den Vereinigten Staaten können ebenfalls auf beachtliche ökonomische Erfolge hinweisen. Der Clan stellt für die Familie in Antigua die übergeordnete Kommunikationseinheit in der Neuen Welt. Dabei berufen sie sich auf die gemeinsame Sprache und insbesondere auf die gemeinsame Herkunft aus dem Dorf, aus der Region al-Hosn bzw. aus dem ehemaligen Groß-Syrien (Bilad es-Scham), welches die heutigen Staaten Syrien, Libanon und Palästina sowie Israel umfasst.

3.2.3 Amar al-Hosn, das Zentrum des Netzes, ein Dorf in der Arabischen Republik Syrien

Das gesamte Netzwerk der Familie Fares Hadeed besteht – aus ihrer Sicht – aus den Mitgliedern des Hadeed Clans, aus den weiteren Familien des Dorfes Amar al-Hosn, aus allen Syrern des Wadi Nasara sowie aus weiteren arabisch sprechenden Personen, die aus unterschiedlichen, oftmals ökonomischen Gründen in das Netz der Beziehungen „integriert“ werden. Im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt sich das Herkunftsdorf der syrischen Familien zum faktischen und imaginären Zentrum des weltweiten Netzes, das teilweise über das Zentrum der Auswanderer im US-amerikanischen Allentown/Pennsylvania gesteuert wird. Das Dorf spielt als realer Bezugspunkt und virtueller Netzknoten eine überragende Rolle für die Diaspora-Gemeinschaft. Die Siedlung Amar al-Hosn liegt in typisch mediterraner Landschaft mit den bekannten kleinwüchsigen Baum- und Buschformationen. Außerhalb des kleinen Dorfkernes mit verwinkelten Sträßchen und kleinen Häusern dominieren heute zwei große Hotelanlagen und ein Hotelrohbau das Dorf. Die großen, weitläufigen Hotelanlagen mit Restaurants und Swimming-Pools verfügen ausschließlich über Appartements mit

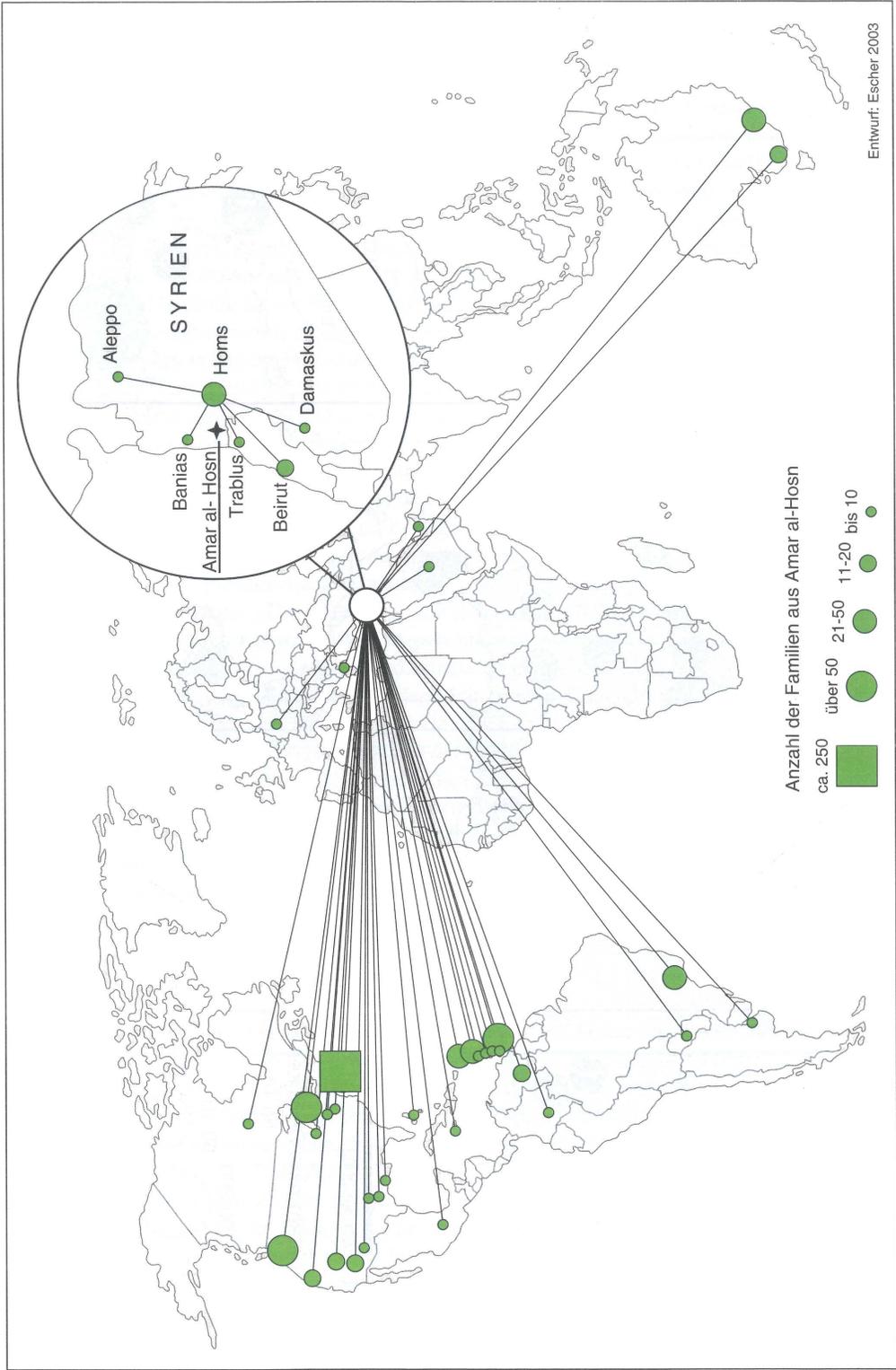


Abb. 3.2/3:
 Das weltweite Netz von Amar al-Hosn
 Quellen: Yacoub 1994, Social Welfare Society of Amar Village o. Jahr

mehreren Schlafzimmern für Familien. Einige alte Häuser im Dorfkern sind umfassend ausgebaut, an den Abhängen des Berges entstanden großzügig gestaltete Villen.

Im Dorfkern trifft man auf eine griechisch-orthodoxe und eine griechisch-katholische Kirche sowie den Kirchenbau der Presbyterianer. Um 1950 verfügte das Dorf noch dauerhaft über 2.000 Einwohner, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sind es in den langen Wintermonaten weit unter 400 Personen. In den Monaten Juni bis August wächst die Zahl der Menschen im Dorf oftmals auf über 2.500 Personen an. Die regionalen Abwanderer und die überseeischen Auswanderer kommen zu Besuch in das Dorf. Man trifft Menschen in westlicher europäischer und vertrauter amerikanischer Kleidung auf den Straßen, in den Wohnhäusern sowie in den Hotels an. Die Bewohner, die sich selbst als „Amarians“ bezeichnen, teilen sich in drei Kategorien ein: erstens in die „dauerhaften Bewohner“, Rückwanderer und Pensionisten, die regelmäßig ihre Verwandten in Übersee besuchen; darunter befinden sich 73 Personen, welche die amerikanische „Green Card“ besitzen, und lediglich drei der dauerhaften Bewohner haben das Dorf während ihres Lebens noch nie zum Zweck der Arbeit verlassen; zweitens in die „Besucher des Dorfes“, die in der Regel jährlich ihren Urlaub im Sommer im Dorf verbringen, und drittens in die „Reisenden“, die unregelmäßig im Dorf oder an einem anderen Ort der Welt leben.

Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft sind im Dorf schon immer schlecht, denn die marginalen Böden bringen bei einem hohen Bearbeitungsaufwand nur einen geringen Ertrag. Man ist auf Zuerwerb, der außerhalb des Dorfes durch Wanderwirtschaft und Dienstleistungen oder Kleinhandel erzielt werden muss, angewiesen. Die Bewohner des Dorfes Amar al-Hosn wandern bei ihrer Flucht vor der staatlichen Obrigkeit und bei der Suche nach Einkommen bereits im 19. Jahrhundert zunächst in die größeren Städte der Umgebung, nach Trablus und Beirut, sowie in die nahen Provinzstädte Homs und Banias. Später werden auch die beiden Industriestädte Damaskus und Aleppo zum Ziel der Abwanderer. Eine neue Epoche kündigt sich an, als viele Bewohner des Dorfes Amar al-Hosn den evangelischen Glauben annehmen, nachdem die Gesandtschaft der amerikanisch-evangelischen Mission im Jahre 1879 eine Schule im Dorf einrichtet. Die ersten überseeischen Migranten wandern noch vor der Jahrhundertwende um 1880 in die Neue Welt aus. Allerdings assimilieren sich die meisten der Auswanderer in der neuen Gesellschaft und gehen der Dorfgemeinschaft verloren (vgl. *Younis 1995, Kayal/Kayal 1975*).

Der erste Dorfbewohner, der zur Entstehung der heutigen Gemeinschaft beiträgt, war Aziz Atiyeh, der in der Amerikanischen Universität von Beirut unterrichtet. Er emigriert um 1888 in die Vereinigten Staaten und kehrt 1903 nach Amar al-Hosn zurück, um seinen Bruder nachzuholen. Damit stellt er die Verbindung zwischen dem Auswandererort und dem Zielort in Übersee her. Ihm tun es die meisten Bewohner des Dorfes gleich und erschließen im Stile der verwandtschaftlichen Kettenwanderung die Welt. Eine größere Gruppe aus Amar al-Hosn lässt sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Allentown/Pennsylvania nieder, wo die Neuankömmlinge von der auch im Dorf präsenten presbyterianischen Kirche umsorgt werden. Schon bald ist jede Familie des Dorfes mit einem Zweig in Allentown vertreten. Heute findet man die größten Gemeinden der Auswanderer und Nachfahren aus der Region al-Hosn in der Umgebung von New York und in Pennsylvania (vgl. *Benson/Kayal 2002*).

Nur wenige Männer verschlägt es in die südamerikanischen Staaten Venezuela, Brasilien und Mexiko. Erst die zweite internationale Auswanderungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg bringt wieder Bewohner aus Amar al-Hosn nach Lateinamerika und in die Karibik. In dieser Zeit suchen die Bewohner des Dorfes, auf den karibischen Inseln Grenada, Trinidad, Guadeloupe, Jamaika und Antigua sowie auf den Bahamas ihr Glück zu machen (vgl. *Lafleur 1999*). In der Zwischenzeit wandern Dorfmitglieder auch in andere Länder der Welt. Junge Amarians brechen Ende der 1950er Jahre zum Studium in die Bundesrepublik Deutschland, nach Griechenland oder Kanada auf und bleiben dann in diesen Ländern wohnen. Die permanenten kriegerischen Auseinandersetzungen in der Region begünstigen die Wanderung Mitte der 1970er Jahre nach Australien. Amarians migrieren nach Melbourne und Sydney. Andere Dorfbewohner finden Arbeit in den Ländern am Golf, in Saudi Arabien und in den Emiraten. Die Aus- und Weiterwanderung bringt die Dorfbewohner und deren Nachkommen in zahlreiche Länder der Welt und schafft damit die Basis für die Organisation eines globalen Netzwerkes in vier Kontinenten (siehe Abb. 3.2/3).

3.2.4 Amar al-Hosn, das globale Clan-Dorf

Die Dorfbewohner und diejenigen, die von Familien aus dem Dorf abstammen, konzeptionalisieren heute ihre weltweit verteilte Gemeinschaft als ein „neugeborenes“ und erweitertes Dorf: „We believe that our village, Amar Hosn, comprises two villages: the mother village and the newborn overseas village“, schreibt der Vorsteher der „Social Welfare Society of Amar Village“ im Vorwort des Telefonbuches, in dem die Telefonnummern der Bewohner von Amar in aller Welt aufgelistet sind. Das Vorwort des Verzeichnisses wird nahezu zum Glaubensbekenntnis der Dorfgemeinschaft, wenn er formuliert: „We believe in the fact of communication and its efficiency. We believe that human relations may not ripe and become fruitful without interconnection. We believe that the higher value: Love, fidelity, honesty, truthfulness, devotion, and sacrifice will not flourish without communication.“ Damit ist die Basis genannt, die unabdingbare Voraussetzung für die Existenz der globalen Gemeinschaft Amar. Allerdings scheinen sich die Normen der Bewohner von Amar al-Hosn insbesondere auf die Mitglieder der eigenen globalen Gemeinschaft zu beziehen. Der Ort Amar al-Hosn in Syrien als Stammort, als mother village, bekommt einen außerordentlichen Status und wird zum „heiligen Ort“. Die Symbole des Dorfes sind die Natur und die Ästhetik des Wadi Nasara. Der Olivenbaum wird zur Ikone und zum Wahrzeichen des Dorfes und der Gemeinschaft. Das Dorf wird als Braut verherrlicht, und in allen Teilgemeinschaften der Welt wird der Ort und das Dorf in Liedern und Gedichten gepriesen:

„O, Amar, cradle of my love
I cannot bear being away from you
Awake or asleep, I dream of you,
Your memories buoy me up on
Wings of ecstasy and love“
(Yacoub 1994, S. 22).

Alle Mitglieder sollen danach streben, und die meisten streben auch danach, sich entweder in Wirklichkeit oder in Gedanken in Amar al-Hosn aufzuhalten. Ein Teil des Jahresurlaubs wird in Amar al-Hosn verbracht, insbesondere die Kinder bringt man nach Amar al-Hosn und macht sie mit der Umgebung vertraut. Die Zeit im Dorf Amar al-Hosn ist für die Kinder eine Zeit (fast) ohne Zwang; man versucht, die Nachkommen der dritten und vierten Generation über den Ort Amar al-Hosn an die Gemeinschaft Amar zu binden. Die alte Generation remigriert, um den Ruhestand im Dorf zu verbringen, und die dritte Generation will in den Gastländern, die keine Gastländer mehr sind, zumindest für das Wirtschaftsleben verbleiben. Die Problematik des geteilten Ortes wird mit Kommunikation und Reisen überwunden, wie Josph Hadeed berichtet: „As you can see, I live in both. Almost every year I go to Syria. And every year I go, not just for one month or so, sometimes I go three or four months. I have house in Syria, I have house in Antigua. Oh we have lot of people like me. But there are two things that keep me comfortable about retirement. My grand children, they are here in Antigua, and when I go for instance, I can not really spend the rest of my life in Syria, because I have my family here, my wife, my daughter, my grand children. And I can not really live here all the time, so I share between both.“

Die Wahl des Standortes und die Häufigkeit der Besuche hängen von der ökonomischen Potenz der Familie und von der Position des Individuums im generativen Zyklus ab.

Der Club im Herkunftsdorf wirbt unermüdlich um die ausgewanderten Dorfbewohner und versucht, sie an das Dorf, an die gemeinsam geteilte Lokalität zu binden: „My dear emigrant: Your mother village calls you: its beautiful nature, flowering greens versants of its mountains, lofty summits, immoral forests, enchanting dream spring that always grants and contributes“ (Social Welfare Society of Amar Village, o. Jahr, S. 6). Der Verein gestaltet das Telefonbuch der Gemeinschaft mit einem Verzeichnis aller Familien in aller Welt, die aus Amar al Hosn stammen. Diese Art von Publikationen hat eine lange Tradition, die unter anderem mit dem 1908 in New York veröffentlichten ersten arabischen „Business-Directory“ beginnt und viele Nachahmer hat, wie der arabische Sozialführer von Chile (*Mattar* 1941). Der Sozialverein veranstaltet jährlich im August das beliebte „Fest der Auswanderer“ im größten Hotel des Dorfes, zu dem sich viele Amarians aus aller Welt im Dorf treffen.

3.2.5 Die Zugehörigkeit zu Organisationen und Institutionen

Alle Menschen brauchen zur Bewältigung ihrer individuellen und gesellschaftlichen Existenz eine Identität in Raum und Zeit. Die Identität der Amarians wird durch die Zugehörigkeit zur Familie und über die Herkunft zum Ort Amar al-Hosn erzeugt. Die Gemeinschaft ist zwar durch Heirat und Adoption anchlussfähig, aber „Familie“ und „Ortung“ sind nicht verhandelbar. Anders sieht es mit der Mitgliedschaft von gestalteten Organisationen und veränderbaren Institutionen wie Nation bzw. Staat, Kirche bzw. Religion und Club bzw. Verein aus. Der Umgang mit „Nationalität“ und mit „Zugehörigkeit zu einem Staat“ wird von den Bewohnern aus Amar al-Hosn völlig pragmatisch gesehen. Ein Geschäftsmann aus Amar al-Hosn in Kingston/Jamaika erläutert: „Yes, I am Jamaican. I have Syrian passport, too. Also I have British passport, too“. Es ist nur die Frage, wie man einen Pass bekommt, der Vorteile beim Reisen ermöglicht. Mit einem Pass der Europäischen Gemeinschaft benötigt man in den meisten Ländern der Welt kein Visum bzw. bekommt ein Visum sehr einfach, deshalb zieht man einen britischen Pass vor. Völlig identisch argumentiert der syrische Konsul von Antigua: „At the time when I came to Antigua, of course I have a Syrian passport. Now, I'm naturalized Antiguan and I still maintain my original Syrian nationality. I'm holding both nationalities. At the same time I'm the Syrian counsellor in Antigua.“ Im globalen Dorf Amar wird angestrebt, Kinder in den Vereinigten Staaten auf die Welt zu bringen, und dies nicht nur aufgrund der besseren ärztlichen Versorgung, sondern weil der neue Erdenbürger dann amerikanischer Staatsbürger ist. Trifft man die Bewohner des Dorfes in Amar al-Hosn mother village, dann sind sie ungefragt Syrer und loben ihren Staat und ihren Präsidenten, der ihnen im Dorf Sicherheit, Schutz und Reisefreiheit gewährt. Mit allen politischen Posten, welche die Bewohner des globalen Dorfes Amar inzwischen in der Welt angehäuft haben, verfügt die Dorfgemeinschaft faktisch über eigene politische Vertreter. Man könnte deshalb die Gemeinschaft von Amar al-Hosn als eigene, wenn auch imaginäre politische Einheit bezeichnen, die sich im Rahmen der Globalisierung zwischen den Nationen und Staaten gebildet hat.

Auf die Frage, welche Religionszugehörigkeit die Menschen im Dorf haben, antwortet ein alter Mann mit einem verschmitzten Lächeln: „Wir haben immer die Religion, welche die Menschen haben, die in den Dörfern leben, auf die wir bei unseren Wanderungen treffen!“ Dies bedeutet nicht, dass die Dorfbewohner ihre Religion verleugnen, aber sie stellen ihre Akzeptanz bei anderen Gruppen, auf die sie als Individuen treffen, in den Vordergrund. Damit wird die Flexibilität deutlich, die die Bewohner zumindest temporär bei Selbstzuschreibungen zulassen. Bei vielen Familien haben die Angehörigen unterschiedliche Denominationen: Der Sohn des Ältesten der Presbyterianer ist Maronit, und ein anderer Sohn gehört der griechisch-orthodoxen Gemeinde an. Die Frau eines Presbyterianers im Dorf ist sogar Anhängerin der in Syrien verbotenen „Zeugen Jehovas“. Diese Mischung macht deutlich, dass die Dorfbewohner die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft als strategisches Element betrachten, um sich dadurch den Zugang zu möglichen Ressourcen außerhalb des Dorfes zu erschließen. Innerhalb des Dorfes trifft man beim Service der Presbyterianer nicht nur evangelische Christen und beim Gottesdienst der griechisch-orthodoxen Christen auch Angehörige anderer christlicher Religionsgruppen.

Die Kirche der Presbyterianer spielt für die frühzeitige Auswanderung aus dem Dorf eine wichtige Rolle. Diese amerikanische Kirche ermöglicht eine bessere Integration der Einwanderer im Alltag in den Vereinigten Staaten, als dies bei anderen arabischen Einwanderern der Fall ist. In der Neuen Welt bietet die „First Presbyterian Church of Allentown“ heute noch Dienstleistungen wie „Sacraments of Baprtism“ und „Lords Supper“ in arabischer Sprache an. Die Christen fallen weder in ihrer Lebensgestaltung noch mit ihrem Lebensstil auf. Sie pflegen eine methodische Lebensführung und richten ihren Alltag auf ökonomischen Erfolg aus. Außerdem gibt die presbyterianische Kirche durch die stärkere Betonung des Individuums und den Imperativ zum Handeln im Diesseits der Lebensverwirklichung neben der Missionierung einen klaren Auftrag, der sich auf der Rückseite der Dokumentation des Familientreffens des Clans der Hadeed-Familie findet und als Motto der Familie gelesen werden kann: „Oh, that You would bless me indeed, and enlarge my territory, that Your hand would be with me, and that You would keep me from evil, that I may not cause pain!“ (I Chronicles 4, 10, zitiert nach Hadeed 2001, Hefrückseite). Die anderen christlichen Kir-

chen spielen ebenfalls eine konstruktive Rolle bei der Migration ihrer Mitglieder und tragen zum Zusammenhalt der Amarians in der Welt bei (vgl. *Kayal/Kayal* 1975).

Schon bald entstehen in den Auswanderergemeinden, abhängig von der Anzahl der Familien am Zielort, soziale Organisationen. Der Club oder Verein dient immer dazu, Familienverbände zu erhalten und zu verstärken sowie neue Familienkontakte unter der arabischsprachigen Community zu schaffen. Der Club organisiert das syrische gesellschaftliche Leben und unterhält den Kontakt zum Mutterland. Der Club schafft im kulturell fremden Land einen syrischen Ort, der in vielfacher Hinsicht die räumliche Differenz und die räumliche Isolation zum Herkunftsort aufhebt. Der wichtigste Club für das Dorf Amar al-Hosn ist der im Jahr 1926 gegründete „Amarian Club“ in Allentown oder, wie er später genannt wird, die „American Amarian Syrian Society“. Beim Bau eines Hospitals in der syrischen Region al-Hosn ist er maßgeblich beteiligt. In der Zeit von 1966 bis 1974 existiert im Dorf Amar al-Hosn ein Sportverein, der sich auch um kulturelle Belange kümmert. Heute versucht die „Social Welfare Society of Amar Village“, die Gemeinschaft aus der Perspektive der Rückwanderer zu erhalten. „The Syrian Lebanese Women’s Association of Trinidad and Tobago“ ist der Club der syrischen und libanesischen Frauen in Trinidad (vgl. *Besson* 1992, *Besson/Besson* 2001). Er wurde im Jahr 1950 gegründet und organisiert das gesamte soziale Leben der syrisch-libanesischen Gemeinschaft auf Trinidad und Tobago, das er in wiederkehrenden Publikationen dokumentiert. Die Gründung des Clubs wurde maßgeblich von einer Presbyterianerin aus Allentown vorangetrieben, obwohl sich die meisten der Einwanderer auf Trinidad aus pragmatischen Gründen der römisch-katholischen Kirche anschlossen, weil die Schulen auf der Insel von dieser Kirche organisiert werden. Der Club ist heute noch ein wichtiger Focus für die syrischen und libanesischen Frauen auf der Insel, da für sie außerhalb des Hauses und des Clubs kein soziales und gesellschaftliches Leben existiert. Die Menschen aus Amar al-Hosn sind, wie das Beispiel zeigt, auch in Clubs und Vereinen anderer syrisch-libanesischer Auswanderer eingebunden.

3.2.6 Die Verdichtung der Identität im Netz der Diaspora

Netzwerke ausgewanderter arabischsprachiger Gruppen existieren mit der Etablierung von Kolonien und mit dem Auftreten von Rückwanderern. Sobald mehrere Gruppen in mehrere Länder aus- und weiterwandern sowie die kommunikativen Verflechtungen weiter existieren, kann eine Diaspora entstehen. Alle empirischen Forschungen zu syrisch-libanesischen Migrant*innen stellen bei diesem Prozess die Rolle der Familie in den Vordergrund: „The concept of family life as something sacred has not yet been divorced from the Syrian mind“, formuliert *Hitti* (1924, S. 80) in einer der ersten umfassenden qualitativen Analysen über die syrisch-libanesischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten. In vergleichbarer Weise treffen diese Feststellung auch ein halbes Jahrhundert später *Kayal/Kayal* (1975, S. 116): „All cooperation between individuals, therefore, is limited to their traditional groups – family, village, ...“. Damit kann das Konzept der segmentären Gesellschaft auf den heutigen Zustand der Weltgesellschaft partiell übertragen werden. Eine Dorfgemeinschaft, die sich in Familien strukturiert, organisiert sich global auf viele Orte dieser Erde verteilt. Aufgrund der vorliegenden qualitativen Analyse kann man die These vertreten, dass die Identität der globalen Gemeinschaft über den Herkunftsort, über das Dorf Amar al-Hosn gestiftet wird. Ein Netzwerk in Form einer Diaspora ist entstanden. Nationalstaatliche Positionen, religiöse Institutionen und soziale Vereinigungen werden zum Wohle und zur Generierung der Welt-Dorfgemeinschaft in Wert gesetzt und sind strategisch verhandelbar. Die geteilte Lokalität, der Herkunftsort oder die „mother village“, ist der fixe Punkt, der heilige Ort, der symbolische Handlungen ermöglicht und der die Mitglieder der Gemeinschaft definiert. Der Herkunfts- und Ursprungsort der globalen Gemeinschaft wird zum Ferienort, zum Ort der Ruhe, zum Ort der Kommunikation, zum Ort zukünftiger Geschäfte, zum Ort neuer Allianzen sowie zum Ort der Ruheständler und Pensionisten. Der Ort wird zum mentalen Zentrum der Gemeinschaft, die ihre „Niederlassungen“ in aller Welt hat. Eine Diaspora-Gemeinschaft ist entstanden, welche, wie aus segmentären Gesellschaften bekannt, quer zur nationalen Organisation und religiösen Institutionen verläuft.

Die technischen und politischen Rahmenbedingungen zu Beginn des 21. Jahrhundert begünstigen die Entwicklung und die Strategien der globalen Dorfgemeinschaft und fördern den sozialen, ökonomischen und politischen Zusammenhalt der Migranten und Bewohner sowie der Nachkommen des Dorfes. Im Rahmen dieser Struktur verwirklichen die Mitglieder Strategien, die zum Erhalt und zur Funktion der Gemeinschaft beitragen. Dabei hat die Diaspora-Identität der Amarians eine übergeordnete Bedeutung. Sie ermöglicht den Mitgliedern der Gemeinschaft ein kontext-bezogenes Handeln und pragmatische Strategien zum eigenen ökonomischen Vorteil in einer durch Konkurrenz geprägten dynamischen Welt. Für die Menschen aus Amar al-Hosn findet Entwurzelung und Marginalisierung sowie Deterritorialisierung und Entgrenzung nicht statt, sondern sie erweitern ihr Territorium und vervielfachen ihre Strategien für ökonomischen Erfolg. Die kleinen Kolonien, die Teile ihrer Familien an unterschiedlichen Orten der Welt und die Diaspora bilden eine flexible kommunizierende und handelnde Einheit. Die Bedingungen der Globalisierung geben den Menschen aus Amar al-Hosn die Möglichkeit, ihre Dorfgemeinschaft neu zu schaffen, und ermöglichen es, ihre Spielräume zu vervielfältigen, da sie auf zahlreiche Orte mit jeweils unterschiedlichen politischen und ökonomischen Bedingungen zurückgreifen können. Zentraler Ankerpunkt, gemeinsamer Knoten und geteilte Sehnsucht bleibt für alle Zeit Amar al-Hosn.

Das globale Netzwerk der syrischen Familien in der Karibik und in den anderen Teilen der Welt ist auf die Identität von Familie, Dorf und Region gebaut. Verwandtschaftliche Bindungen und gruppeninterne Solidarität, individuelle Bildung und kollektive Erfahrung sowie sozialisierter Geschäftssinn tragen zur Funktion des globalen Netzwerks bei. Die Organisation Kirche in ihrer translokalen Form und die neu gegründeten Clubs an nahezu allen Wohnstandorten der Welt werden für die Gestaltung des globalen Dorfes instrumentalisiert. Sie dienen dazu, die familiären Zusammenhänge formal zu verstärken. Konfession und Nationalität hingegen sind vom Kontext abhängig und somit verhandelbar. Die lokal bzw. regional begründete – und in der Diaspora verdichtete – Identität der syrischen Familien trägt nicht nur zum Erhalt, sondern auch zur sozialen Effektivität und zum ökonomischen Erfolg der globalisierten Dorfgemeinschaft bei.

3.3 Die Globalisierung der Tourismuswirtschaft: Muster, Strategien, Netzwerke *(Karl Vorlauffer)*

Sowohl Determinante als auch Resultat der rasanten Expansion des internationalen Tourismus ist die zunehmende Globalisierung zentraler Branchen der Tourismuswirtschaft (*Vorlauffer* 1993.1, 1993.2, 1998, 2000, *Freyer* 2000), die Entfaltung transnationaler, erdumfassend operierender Unternehmen. Wesentliche Merkmale dieses Prozesses sind die zunehmende Durchdringung und Erschließung der touristischen Märkte auf der Nachfrageseite sowie die rasche Zunahme und enge Einbindung touristischer Destinationen rund um den Globus in den Reiseverkehr auf der Angebotsseite. Über erdumfassende, durch funktionale und Kapitalverflechtungen vernetzte touristische Infrastrukturen wird die Verknüpfung der touristischen Quell- mit den Zielgebieten gesichert und stetig ausgebaut. Wesentliche Träger dieser globalen Vernetzung sind folgende, auf verschiedenen Stufen der touristischen Wertschöpfungskette agierende, weithin durch eine wachsende horizontale und vertikale Integration charakterisierte Branchen der Reiseverkehrswirtschaft (Abb. 3.3/1):

- Reiseveranstalter und Reisemittler (-büros) als Akteure der Erschließung touristischer Märkte und der Vermarktung touristischer Ziele, als Glieder zur Verknüpfung der touristischen Nachfrage mit dem touristischen Angebot;
- das Luftverkehrswesen als wichtigster Träger der globalen Reiseströme;
- die Hotellerie als zentrale Komponente des sekundären touristischen Angebots;
- die globalen Telekommunikations- und Computerreservierungssysteme als Medien der Vernetzung der Leistungen der Tourismuswirtschaft untereinander und mit der Nachfrage.